

Konzerthaus-Boom

Musik ist die Kunst des Augenblicks. Diesen festzuhalten bemühen sich alle CD-Produzenten, über deren Produkte wir auch in dieser Ausgabe wieder ausführlich berichten. Wir versuchen dabei immer wieder, in unseren Texten jenen besonderen Moment zu beschreiben, in dem aus einem spröden Notentext klingende Wirklichkeit, sprich Musik wird. Oder wir möchten Ihnen diesen Augenblick im Bild zeigen. Das Einssein von Musik und Künstler, das Erfülltsein von der Musik im Foto festzuhalten ist dabei immer wieder eine Herausforderung – auch für Klaus Rudolph, der zu den besten deutschen Klassik-Fotografen zählt und dessen Fotos wir schon bei vielen Portraits und Interviews verwendet haben. Jeweils ein Bild aus seiner umfangreichen Sammlung möchten wir Ihnen künftig jeden Monat großformatig als „Das Foto des Monats“ präsentieren (S. 12). Es muss nicht immer ein aktuelles Bild sein, aber es sollte jenen Augenblick visualisieren, der so schwer in Worte zu fassen ist.

Rudolph hat viel in der Kölner Philharmonie fotografiert, in der kürzlich der zwölfmillionste Besucher begrüßt werden konnte. Die Philharmonie ist Kölns gute Stube. Stadt und Bürger identifizieren sich mit ihrem Haus und mit dem hochwertigen kulturellen Angebot, das dort geboten wird. Den Ruf einer lebenswerten Kulturstadt verdankt Köln zum großen Teil auch der Philharmonie.

Die Philharmonien in Essen und Dortmund, die unlängst stolz ihre Spielpläne für die nächste Saison präsentierten, beweisen ebenfalls, wie sehr ein neues Konzerthaus – oder zumindest ein komplett renoviertes, so dass hier auch die Tonhalle Düsseldorf genannt werden kann – zu einem erweiterten musikalischen Angebot und zum neuen Selbstbewusstsein einer Stadt oder gar einer ganzen Region führen kann. Stars, die früher einen weiten Bogen ums „Revier“ machten, sind dort nun regelmäßig zu Gast.

Demnächst werden sie vermehrt wohl auch in Duisburg und Bochum Halt machen: Die neue Mercatorhalle ist soeben eingeweiht worden und in Bochum die politische Entscheidung für ein neues Konzerthaus in zentraler Lage gefallen. In beiden Städten geht es

in erster Linie darum, den vorzüglichen städtischen Orchestern eine angemessene Spielstätte zu geben, so dass sich wohl keine Konkurrenzsituation zu Essen und Dortmund einstellen wird. Die Musiklandschaft NRW werden die neuen Häuser dennoch kräftig befruchten. Und wer je ein Konzert der Bochumer Symphoniker im Audimax der Ruhruniversität besucht hat, wird sich mit dem Orchester auf den neuen Saal freuen.

In Hamburg plant man Größeres: Die Elbphilharmonie, für die nun der Grundstein gelegt ist, soll zum Aushängeschild für die neue Hafencity und zum Wahrzeichen der ganzen Stadt werden. Natürlich wird auch dieses Haus von der Bürgerschaft gewollt und für diese gebaut. Darüber hinaus aber soll die neue Philharmonie – auch dank ihrer aufregenden Architektur – Musikfreunde aus aller Welt in die Hansestadt führen.

Dass ein neues Konzerthaus Touristen anziehen kann, weiß man mittlerweile in Luxemburg (S. 18), wo man in der Philharmonie nach den ersten zwei Jahren zufrieden in die Zukunft schauen kann und für den Herbst ein großes Festival plant.

In Bonn geht der Konzerthaus-Boom weiter: Hier nehmen die Pläne für ein neues Festspielhaus konkretere Züge an, da sich Telekom, Post und Postbank finanziell engagieren wollen. Gleichzeitig fragen erste Bedenkenträger, wie man denn dieses neue Haus auslasten wolle, wenn nicht gerade Beethovenfest sei, und was die Unterhaltung koste. Berechtigte Fragen, die man im Vorfeld klären sollte. Denn neue Häuser machen nur Sinn, wenn sie kontinuierlich genutzt werden. Sonst sind sie irgendwann bloß tote Architektur.

Viel Freude beim Lesen und Musikhören wünscht Ihnen

Gregor Willmes

